Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 | Einundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 35. | Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 7.50 Mk., durch unsere Boten 6 Mk., monatl. durch Boten 2 Mk. Die 6 gespaltene Petitzeile kostet 75 Pfg., für Ausw. 1 Mk., Reklame 3 Mk. Erscheinungstag Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. | Brockau. Donnerstag, den 24. März | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9—10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1921.

Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz.

Dem Reichstag liegt zurzeit ein Gesetzentwurf zur Beratung vor, der die Jugendwohlfahrtspflege in geregelte Bahnen lenken will. Der verlorene Krieg hat es uns so recht eindringlich vor Augen geführt, daß wir unsere ganze Hoffnung auf die Jugend zu setzen haben, der hoffentlich wieder einmal ein besseres Los beschieden ist, als wir es gegenwärtig zu erdulden haben. Die Kriegsfolgen und die Kriegszeit selbst haben uns neben dem Niedergange des allgemeinen Moralbegriffes auch eine erhebliche Verwahrlosung der Jugend gebracht, die natürlich die ganze Zukunft unseres Volkes auf das schwerste gefährden muß. Denn das Volk wird trotz aller Widerwärtigkeiten oben bleiben, das über die körperlich und sittlich gesündeste Jugend verfügt. In Erkenntnis dieser Tatsache sind ja schon von den verschiedensten Seiten Anstrengungen gemacht, um hier helfend einzugreifen. Es hat sich aber allmählich dadurch eine Buntscheckigkeit und eine Zersplitterung herausgebildet, die schließlich das Ganze lahmzulegen drohten. Da auch die verschiedensten gesetzlichen Vorschriften vorhanden waren, auf die sich einzelne Teile stützen konnten, so kam es oft noch zu unerquicklichen Kompetenzstreitigkeiten. Hier will nun das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz Ordnung schaffen, das in erster Linie eine straffe Zentralisation aller Jugendwohlfahrtsbestrebungen im Auge hat. Von verschiedenen Seiten ist ein einheitliches deutsches Jugendgesetz gefordert worden. Man nahm in Regierungskreisen — vielleicht nicht mit Unrecht — davon Abstand, weil man es einmal für untunlich hielt, hier wieder ein Teil des allgemeinen Rechts besonders zu behandeln, und andererseits infolge des großen Umfanges der einzubeziehenden Rechtsgebiete ungeheure Schwierigkeiten bestehen, ein solches Gesetz brauchbar und durchführbar zu gestalten.

Das dem Reichstag vorgelegte Gesetz nun gliedert sich in 80 Paragraphen und zerfällt in 6 Abschnitte, die sich mit den einzelnen Teilen der Jugendwohlfahrt befassen. Da sich Reichsregierung und Reichsrat in bestimmten Punkten nicht einig werden konnten, so ist bei einzelnen Paragraphen das Gesetz sowohl in der Fassung der Regierung wie nach den Beschlüssen des Reichsrates vorgelegt worden, so daß der Reichstag die Auswahl hat. Aber es ist anzunehmen, daß dieser selbst noch erhebliche Wünsche und Ausstände hat, so daß letzten Endes das ganze Gesetz ein wesentlich anderes Aussehen bekommen dürfte, falls man es nicht vorzieht, um bei der Dringlichkeit der Sache überhaupt einmal erst eine brauchbare Grundlage zu haben, rasche Arbeit zu machen und sich für die eine oder andere Fassung zu entscheiden. Der Paragraph 1 setzt zuerst das Recht eines jeden deutschen Kindes auf körperliche, geistige und sittliche Erziehung fest und bestimmt, daß durch dieses Gesetz nicht in die Rechte der Eltern eingegriffen wird, und daß gegen den Willen der Erziehungsberechtigten ein Eingreifen nur zulässig ist, wenn ein Gesetz es erlaubt. Als Organe der öffentlichen Jugendhilfe sind Jugendwohlfahrtsbehörden einzusetzen, zu denen die Jugendämter die Landesjugendämter und ein Reichsjugendamt gehören. Daneben können andere öffentliche Körperschaften oder Einrichtungen, insbesondere der Schule, zugelassen werden. Die öffentliche Jugendhilfe gliedert sich als solche wieder in Jugendpflege und Jugendfürsorge. Die nächsten Abschnitte regeln den Aufbau und die Zusammensetzung dieser Wohlfahrtsbehörden.

In dieses Gesetz hat man natürlich auch den Schutz der Pflegekinder einbezogen und die Annahme von Pflegekindern durch fremde Personen scharf umrissen. Weitere Abschnitte befassen sich dann mit der Stellung des Jugendamtes im Vormundschaftswesen und die öffentliche Unterstützung hilfsbedürftiger Minderjähriger. Auch die Schutzaufsicht und Fürsorgeerziehung wird im Gesetze genau abgehandelt. Das Gesetz soll am 1. April 1923 in Kraft treten, und die Regierung kann für die ersten drei Jahre nach seinem Inkrafttreten einzelnen Ländern und Gemeinden gewisse Erleichterungen bei der Einführung dieser Bestimmungen gewähren.

Deutsches Reich.

+ Rücknahme der deutschen Gegenvorschläge.

Die Sachverständigen, die an der Kritik der Pariser Beschlüsse und der wirtschaftlichen Vorbereitung des deutschen Angebotes in London teilgenommen haben, sprachen bekanntlich am Freitag bei dem Reichsminister des Aeußern vor und erklärten, daß sie auf Grund ihrer Kenntnis der deutschen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nach wie vor der Ueberzeugung sind, daß weder die mit den Pariser Forderungen der Entente noch die mit den beiden Londoner Angeboten der deutschen Regierung verbundenen finanziellen Leistungen von der deutschen Wirtschaft aufgebracht werden könnten. Diese deutschen Anerbietungen, die wirtschaftlich nicht gesichert sind, müssen für ihre Erfüllung an ähnliche Voraussetzungen geknüpft werden und ähnliche Folgen zeitigen, wie sie von den Sachverständigen in ihrer Denkschrift über die Pariser Forderungen dargelegt sind. Demgegenüber erklärte der Reichsminister, daß er die Stellungnahme der Sachverständigen, wie er bereits im Reichstag betont habe, voll zu würdigen wisse, daß die Höhe der Angebote der deutschen Regierung aus politischen Erwägungen heraus bemessen worden sei, und daß sowohl die Reichsregierung als auch der Reichstag diese an bestimmte Voraussetzungen gebundenen Angebote in London nach den Ereignissen der letzten Zeit als nicht mehr bestehend und endgültig erledigt betrachten.

+ Ausdehnung der Besetzungen im Westen.

Nach Meldungen aus Mülheim (Ruhr) wurde am Freitagmorgen gegen 7 Uhr der westliche Teil Mülheims mit dem Bahnhof Speldorf von französischen und belgischen Truppen besetzt. Die Besetzung erstreckt sich zurzeit auf den Bahnhof Speldorf einschließlich der Zugangswege und der näheren Umgebung. Ein Befehl des Kommandeurs der alliierten Truppen wurde angeschlagen, nach welchem das Personal sämtlicher Verkehrsanstalten (Eisenbahn, Post, Telegraphen usw. ihm unterstellt ist. Im übrigen ist die Lage in Mülheim unverändert. Die Stärke der eingerückten Truppen wird auf 100 Mann geschätzt. — Außer Mülheim wurden der Bahnhof Oberhausen-West und die Schleusen in der Gegend des Emscherkanals von alliierten (französischen) Truppen besetzt. Die Besatzungen haben vorläufig eine geringe Stärke (1 Offizier und 15 Mann). Man rechnet aber mit einer dauernden Besetzung, da die Truppen dort Quartier gemacht haben. Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß das Berliner Kabinett beschlossen hat, die Stelle eines Staatssekretärs für die rheinischen Angelegenheiten beim Reichsministerium des Innern einzurichten, dem die Vertretung der rheinischen Interessen in allen Fragen, die in der Reichsverwaltung bearbeitet werden, übertragen werden wird.

Ausland.

+ Zum englisch-russischen Handelsabkommen.

Im Unterhaus wurde von seiten der Regierung auf eine Anfrage, ob das Handelsabkommen mit Rußland eine Anerkennung der Sowjetregierung bedeute, erklärt, das Abkommen sei ein Handelsabkommen, das von der englischen Regierung und der de facto Regierung Rußlands abgeschlossen sei. Das Abkommen sei mit der Unterzeichnung in Kraft getreten. — Auch eine Antwort!

Das Handelsamt teilt mit, daß die Ausfuhr nach Rußland für alle Waren, mit Ausnahme derjenigen, deren Ausfuhr nach fremden Ländern ohnehin der Lizenz bedarf, frei sein werde.

Im „Daily Telegraph" behandelt ein Mitarbeiter die mutmaßlichen Gründe der englischen Regierung für die Unterzeichnung des Handelsabkommens mit Rußland. Jedermann sei davon überzeugt, daß kein Handel darauf folgen werde, aber wenn die englische Regierung das Handelsabkommen nicht abgeschlossen hätte, würde sie damit der Arbeiterpartei ein mächtiges Propagandamittel ausgeliefert haben. Außerdem seien die Bolschewisten durch das Abkommen gezwungen, ihrer Propaganda für einige Zeit Schranken zu setzen, da das von ihnen so sehr begehrte Abkommen sonst sofort null und nichtig werden würde. Lloyd George sei der Ansicht, daß jetzt, wenn der Handel mit Rußland sich nicht entwickele, d. h. wenn die Bolschewisten ihre Propaganda weiter führten, und wenn das gesamte Abkommen über Bord falle, er doch imstande sei, zu sagen: ich habe getan, was ich konnte. Dann würde die ganze Schuld auf die Sowjetregierung fallen.

Die Reparationen vom Unterhaus angenommen.

Das Unterhaus hat einen von Hogge eingebrachten Antrag, die Reparationsbill zu vertagen, bis Frankreich, Italien und Belgien eine ähnliche Maßregel angenommen hätten, mit 204 gegen 29 Stimmen abgelehnt. — Bei der dritten Lesung der Reparationsbill beantragte Clynes die Verwerfung der Bill aus den Gründen, weil sie eine nicht übliche Politik seitens der Alliierten darstelle, weil sie dem britischen Handel schaden und die Arbeitslosigkeit vermehren würde, und weil keine genügenden Anstrengungen gemacht seien, um eine Beilegung durch Uebereinkommen zu sichern. In seiner Antwort rechtfertigte der Generalstaatsanwalt die Zwangsmaßnahmen und erklärte, es sei unrichtig, anzunehmen, daß die Verhandlungen mit Deutschland zu Ende seien. Wenn Deutschland in irgendeinem Augenblick bereit wäre, ein „vernünftiges" Angebot zu machen, so seien die Alliierten bereit, Verhandlungen mit Deutschland aufzunehmen. Darauf wurde die Bill in dritter Lesung mit 132 gegen 15 Stimmen angenommen.

+ Lloyd George und die englischen Arbeiter.

Auf einem politischen Essen in London hielt Lloyd George eine Rede, in der er nachdrücklich für die Beibehaltung einer großen nationalen Partei eintrat. Er erklärte, die Arbeiterpartei bedeute jetzt eine erschreckend große Partei, die die herrschende Partei Englands werden würde, wenn nicht Schritte getan würden, die Wähler darüber zu unterrichten, welche Ziele sie sich selbst stecke. Diese Ziele seien für die gesamte Struktur der Gesellschaft so drohend, daß es Irrsinn wäre, über Trivialitäten zu streiten. Lloyd George erklärte, man müsse an die große Mehrheit des Volkes appellieren, die es ablehne, vom Wirbelsturm der Revolution fortgetrieben zu werden. Die Arbeiterpartei wolle die Zerstörung der privaten Unternehmungen und die Umwandlung der gesamten Mittel der Erzeugung in eine große Staatsmaschinerie. — Weiter teilte Lloyd George noch mit, daß der Rücktritt Bonar Laws nur vorübergehend sein werde.

+ Unerwarteter „Erfolg" der „Sanktionen".

In ihrem Handelsteil weist die „Basler Nationalzeitung" darauf hin, daß entgegen allen Erwartungen beim Eintritt der „Sanktionen" der französische Franken mehr zurückgegangen sei, als die deutsche Mark. Das Blatt schreibt dazu: Die Industrie- und Börsenführer versprechen sich nichts von den „Sanktionen", und die erwartete Sanierung Frankreichs beginnt seltsamerweise mit einer Entwertung des Franken, die bei der mächtigen Auslandsverschuldung Frankreichs gleich Milliarden ausmacht, vermutlich mehr als die ganze Differenz des ersten Jahres zwischen den französischen Forderungen und dem deutschen Angebot. Noch unglaublicher ist die ausgesprochene Festigkeit der deutschen Börsen. Es liegt auf der Hand, daß, da die „Sanktionen", ernstlich durchgeführt, zum Ruin Deutschlands und damit zu dessen vollkommener Zahlungsunfähigkeit und Steigerung der Krise in den alliierten Ländern führen müßten, die Börsen eben trotz aller Erklärungen der Staatsmänner nicht an eine Dauer der „Sanktionen" glauben.

Kleine politische Nachrichten.

+ Die Pariser Botschafterkonferenz hat auf Grund der von deutscher Seite erhobenen Vorstellungen drohender polnischer Uebergriffe wegen beschlossen, sowohl an Deutschland als auch an Polen eine Warnung ergehen zu lassen.

+ Die Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland. Auf das Begleitschreiben, mit dem Minister Dr. Simons dem Generalsekretär des Völkerbunds die Denkschrift bezüglich der von den alliierten Mächten gegen Deutschland verhängten Zwangsmaßnahmen zugestellt hat, hat dieser mit einem Schreiben geantwortet, in dem er sagt, daß er das Memorandum sofort an die Mitglieder des Völkerbundsrates weitergeleitet habe. Uebungsgemäß würden die Dokumente gleichfalls an die Mitglieder des Völkerbundes zur Kenntnisnahme übermittelt.

+ Die Dienstzeit im französischen Heere. Nach einer Havasmeldung hat der Heeresausschuß der Kammer die achtzehnmonatige Dienstzeit für die Jahresklasse 1922 und für die folgenden Jahresklassen ohne Berücksichtigung der von der Regierung gemachten Vorbehalte angenommen und die Dienstzeit für die Jahresklassen 1920 und 1921 auf zwei Jahre festgesetzt.

Das französische Entschädigungsgesetz. Die französische Kammer hat das Gesetz über die Besteuerung der deutschen Importwaren mit 50 v. H. mit 421 gegen 66 Stimmen angenommen und die von den Alliierten gegen Deutschland angewandten Maßnahmen gutgeheißen.

+ Französischer Kampf in Marokko. Nach einer Havasmeldung aus Rabath ist eine Erkundungskolonne in der Gegend von Uezzan von 200 Angehörigen des nicht unterworfenen Stammes der Beni Mestara angegriffen worden. Sie seien nach heftigen Kämpfen zurückgeworfen worden. Der Feind habe große Verluste gehabt, darunter mehr als 100 Tote. Die Verluste der Franzosen betragen 34 Tote, darunter 3 französische Offiziere.

Aus dem Reiche.

+ Zur künftigen Getreidebewirtschaftung. Nachdem die Frage der künftigen Getreidebewirtschaftung zunächst von der Regierung mit einem kleineren Kreise von Vertretern der Landwirtschaft und der Verbraucher erörtert und ferner Ende Februar auf der Versammlung der deutschen Ernährungsminister in München ausführlich beraten worden ist, hatten am Mittwoch die Vertreter der Landwirtschaft, des Handels, der Getreide verarbeitenden Gewerbe und der Verbraucher Gelegenheit, in einer vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft nach Berlin einberufenen Versammlung zu der Frage Stellung zu nehmen. Weitaus überwiegend wurde dem Gedanken zugestimmt, daß eine Beibehaltung des bisherigen Bewirtschaftungssystems für Brotgetreide nicht zweckmäßig sei, sondern ein neuer Weg gesucht werden müsse, der einerseits geeignet sei, die einheimische Getreideproduktion neu zu beleben und uns so allmählich in dem wichtigsten Nahrungsmittel vom Ausland unabhängiger zu machen, anderseits aber auch eine Gewähr dafür biete, daß die große Masse der verbrauchenden Bevölkerung trotz unserer beschränkten Einfuhrmöglichkeiten ausreichend mit Brot versorgt werden könne. Wenn auch die von den Vertretern der freien und der christlichen Gewerkschaften mit besonderem Nachdruck betonten sozialpolitischen Schwierigkeiten des Ueberganges zum Umlagesystem oder gar zur völlig freien Wirtschaft, die von einzelnen Rednern unter gewissen Voraussetzungen empfohlen wurde, keineswegs verkannt wurden, so bestand doch im allgemeinen die Ueberzeugung, daß die tatsächliche Entwicklung der Verhältnisse eine Aenderung des bisherigen Systems notwendig mache. Eine Uebereinstimmung über die Einzelheiten der zukünftigen Getreidebewirtschaftung ergab die Verhandlung nicht: jedoch war die überwiegende Mehrheit der Versammlung der Ansicht, daß die Einführung eines Umlageverfahrens der geeignetste Weg zu dem zu erstrebenden Ziele der baldigen völligen Freigabe des Getreides sei. Reichsminister Dr. Hermes erklärte zum Schluß, daß die Regierung sich ihrer großen Verantwortung beim

Uebergang zu freieren Formen der Brotversorgung voll bewußt sei und bei allen ihren Maßnahmen die notwendige Rücksicht auf die Verbraucher nicht außer acht lassen werde; anderseits dürfe sie sich aber auch von ihrem Ziele, sobald wie möglich auf allen Gebieten der Lebensmittelversorgung wieder normale Zustände herbeizuführen, nicht durch die mit der allmählichen Beseitigung der Zwangswirtschaft unvermeidlich verbundenen Uebergangsschwierigkeiten abschrecken lassen. Erste Voraussetzung für eine planvolle und besonnene Ueberleitung vom Zwang zu einer freieren Wirtschaft sei aber die Schaffung ausreichender Reserven, die sehr wesentlich von der Entwicklung der außenpolitischen Verhältnisse in den nächsten Monaten abhänge.

+ **Warnung vor unüberlegtem Zuzug.** Das Reichsamt für Arbeitsvermittlung warnt mit Rücksicht auf die gegenwärtige Arbeitslosenlage vor dem Zuzug Arbeitsuchender nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Diese Warnung betrifft vor allem ungelernte Arbeiter, die in den Kohlengruben Arbeitsgelegenheit zu finden hoffen. Die Zechen sind infolge Mangels an gelernten Kräften mit ungelernten Arbeitern bereits übersetzt und nur noch selten in der Lage, weitere ungelernte Kräfte einzustellen. Die Zureise ohne vorherige Fühlung mit dem öffentlichen Arbeitsnachweis ist daher dringend zu widerraten.

Infolge Genusses von Wasserschierling, den sie für Kalmus gehalten hatten, sind zwei junge Leipziger, eine Dame und ein Student, auf einem Ausflug bei Eilenberg schwer erkrankt. Die Dame, eine Tochter des Leipziger Postdirektors Haupt, starb noch unterwegs; der Student mußte in das Eilenberger Krankenhaus gebracht werden.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 23. März 1921.

☛ **Des Karfreitages wegen erscheint diese Woche die Zeitung nur zweimal und zwar am Mittwoch und Sonnabend.**

Dein Kreuz.

Zum Karfreitag.

Wie Brandung wogt das uferlose Lärmen.
Anklagend geht die Klage durch das Land,
stürzt sich in Lust und stillt doch nicht den Brand,
der Seelen ausdörrt — — lindert nicht das Härmen.

Herr, wir sind krank vom lauten Lärm und Streit,
und unsere Seele faßt die Stille nicht.
Ein Felsen ragt im wirren Kampf der Zeit,
daran sich Sturm und Brandung bricht:

Dein Kreuz ist Stille! In die Stille tropft
dein heilig Herzblut . . . aller Welt Versöhnen.
Die wir dein Lieben noch mit Dornen krönen:
Vergib uns, Herr!

Marie Sauer.

Im Dienste des Wiederaufbaues.

Die von der Liga zum Schutze der deutschen Kultur in Breslau veranstalteten volkswirtschaftlichen Bildungskurse erfreuen sich des regsten Zuspruchs und großer Beliebtheit. An je einem Abend wöchentlich werden die Themen: „Volkswirtschaftliche Grundprobleme" und „Versailles, Spaa, Paris und London" behandelt. Dem einstündigen Vortrag des Referenten folgt jedesmal eine Aussprache, in der in sachlicher Weise von den Teilnehmern ihr jeweiliger Standpunkt zu den einzelnen Fragen dargelegt wird. Es zeigt sich immer deutlicher, wie wesentlich es ist, volkswirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Behandlung politischer Probleme in den Vordergrund zu rücken. Die Teilnehmer an den Kursen haben nach eigenem Anspruch stets den Eindruck, in ihrem Wissen und in ihrer Auffassung bereichert worden zu sein. Die Liga beabsichtigt, demnächst auch in der Provinz ähnliche Bildungskurse, die sich selbstverständlich von jeder Parteipolitik völlig fernhalten, einzurichten. Jede Anregung dazu nimmt die Provinzialstelle Schlesien der Liga zum Schutze der deutschen Kultur in Breslau, Schuhbrücke 70a, gern entgegen und hofft, daß sie allerorts Mitarbeiter finden wird, die es ihr ermöglichen, auch in der Provinz eine rege Tätigkeit zu entfalten.

Durch Garten und Feld!

VII. **Eine unangenehme Erscheinung bei Äpfeln.** Fast überall muß der Gartenfreund und Obstpächter die betrübende Wahrnehmung machen, daß einige seiner Apfelbäume stippige Früchte bringen. Meistens sind es die Sorten, welche ein lockeres Fleisch haben, aber auch das harte Winterobst zeigt öfters diese Erscheinung. Was sind denn nur Stippen? Es sind kleine schwärzliche oder bräunliche Punkte und Flecken, die im Fleische des Apfels sitzen. Finden sie sich zahlreich in einer Frucht vor, dann ist dieselbe infolge des dadurch verursachten bitteren Geschmackes nahezu wertlos. Bis heute ist es leider noch nicht gelungen einwandfrei festzustellen, welches die Ursachen dieser Krankheit der Apfelfrucht sind. Vielfach wird behauptet, übermäßige Stickstoffdüngung erzeuge Stippen, auch glaubt man bei überreichlicher Bewässerung die Krankheit zu fördern. Dritte behaupten, es sei eine unabwendbare Eigenschaft bestimmter, insbesondere weichfleischiger Sorten. Oft soll auch der Aufbewahrungsraum des Obstes die Schuld tragen, und schließlich will man harte Januarfröste dafür verantwortlich machen. Welches sind nun die geeigneten Gegenmittel? Zunächst vermeide man reiche Stickstoffdüngung und starke Bewässerung bei diesen Bäumen, dünge sie vielmehr mit Kalk, Kainit und Thomasmehl. Sorge für reichliche Bodenlüftung und Abfluß überreicher Bodenfeuchtigkeit. Zeigt sich in den kommenden Jahren keine Besserung und sind die Früchte noch nach wie vor stippig, dann wird kurz entschlossen die Umveredelung des Baumes mit einer anderen Sorte vorgenommen, bei der Stippen nicht beobachtet wurden. Jetzt ist es Zeit diese Gegenmittel anzuwenden.

* **[Empfang der Oberschlesier in Brockau.]** Das Gros der Brockauer Abstimmler traf Dienstag Abend 8¹⁰ Uhr unter Führung des Betriebswerkmeisters Konkol wieder in Brockau unter den Klängen der Kapelle des Musikvereins „Lyra" ein, die noch einige vaterländische Lieder spielte, worauf jeder, froh, wieder zu Hause zu sein, sich zu seiner Familie begab.

* **[Attentat auf einen Abstimmungszug bei Sambowitz.]** Der von Zugführer Grande aus Brockau gebrachte Abstimmungszug Nr. 28, der Dienstag, den 22. März, 11²⁸ Uhr abends in Breslau eintreffen sollte und kurz vor 11 Uhr die Station Sambowitz passieren sollte, wurde von der Station angehalten, weil 5 Minuten vorher eine Sprengung des nach Breslau führenden Gleises stattgefunden hatte. Der Zug wurde auf das Nebengleis gesetzt und fuhr mit großer Verspätung nach Breslau. Dieser Vorfall lehrt, wie notwendig der Bahnschutz ist. Um 2 Uhr nachts war der Gleisschaden behoben und der Verkehr nicht mehr behindert.

* **[Keine unnötigen Osterreisen.]** Von der Eisenbahndirektion wird uns mitgeteilt: Das Osterfest fällt in diesem Jahre in die Zeit der Rückbeförderung der auswärtigen Abstimmungsberechtigten nach ihren Wohnorten. Hierfür und für den in dieser Zeit erheblich verstärkten Personenverkehr im Abstimmungsgebiet werden alle verfügbaren Personenwagen und Lokomotiven voll in Anspruch genommen. Für den Osterverkehr selbst können somit keine besonderen Zugleistungen (Vor-, Nach- und Sonderzüge) übernommen werden. Soweit die amtliche Mitteilung. Es dürfte daher im Interesse aller liegen, wenn sich jeder mit seinem Reisebedürfnis zu Ostern in weitgehendster Weise einschränkt.

§ **[Pflichtfeuerwehr]** Im Monat März haben die in der Liste eingetragenen Feuerlöschpflichtigen mit den Nummern **145—216** Dienst. Die Uebung der Pflicht-Feuerwehr findet Donnerstag, den 24. März 1921, abends 6 Uhr, statt. Sammelplatz: Platz vor dem Spritzenhause. Falls die Fehlenden nicht innerhalb 3 Tagen durch triftige Gründe ihre Unabkömmlichkeit nachgewiesen haben, werden dieselben zur Bestrafung angezeigt werden.

* **[Verlobungs-Anzeigen]** für die Brockauer Zeitung müssen bis Donnerstag Abend spätestens aufgegeben werden, wenn sie in der Oster-Ausgabe Aufnahme finden sollen — **Verlobungs-Karten werden in Dodeck's Buchdruckerei** umgehend angefertigt, doch wird auch hier um frühzeitige Aufgabe der Aufträge gebeten.

* **[Der Einkauf von Schulbüchern!]** welch schmerzliche Aufgabe in der heutigen Zeit für den kindergesegneten Familienvater. Notwendig ist es darum, die neuesten Ausgaben in dauerhaften Einbänden zu kaufen. **Ernst Dodeck's Buch- und Papierhandlung,** Bahnhofstraße 12, hält ein großes Lager sämtlicher Schulbücher für die Volksschulen vorrätig und ist gleichzeitig die **billigste** Bezugsquelle für Schreibhefte und Schulutensilien.

* **[Die Zuckermarken]** für Monat April lauten wieder über 1½ Pfund pro Kopf und gelangten zugleich mit den Brotmarken zur Ausgabe. Diejenigen, die sich die Marken noch nicht abgeholt haben, wollen sich diese morgen, Donnerstag, im Rathause abholen.

* **[Unser Bilder-Aushang]** bringt vier neue Bilder: 1. Abfahrt des ersten Sonderzuges Abstimmungsberechtigter nach Oberschlesien aus dem Schlesischen Bahnhof in Berlin. 2. Das neugewählte Präsidium des preußischen Landtages bestehend aus den Herren v. Beinert, Präsident (Soz.), Garnisch (D. V. P.), Dr. von Kries (Deutschn.) und Dr. Porsch (Zentr.). 3. Englische Kavalleriepatrouillen in den Straßen von Düsseldorf. 4. Eröffnung der Radrennsaison auf der Olympiabahn in Berlin; der Start zum großen Eröffnungsrennen für Dauerfahrer: Bauer, Krupkat, Saldow, Sawall (Sieger) und Wieweroll.

* **[Kath. Jugend- und Jungmännerverein „St. Georg", Deutsche Jugendkraft.]** Am vergangenen Sonntag standen sich St. Georgs 2. und St. Heinrichs 1. und 2. komb. auf dem Platze der letzteren zum Freundschaftsspiele gegenüber. Da St. Georg nicht voll spielte zeigt sich eine Ueberlegenheit von St. Heinrich. Doch St. Georgs Verteidiger und Tormann arbeiten gut. Erst in der 40. Minute gelingt es St. Heinrich, das erste Tor zu erzielen, dem gleich 2 weitere folgen. Kurz vor Schluß kann St. Georg durch eine gut getretene Ecke das Ehrentor liefern. Somit lautete das Ehrentor mit 3 : 1 für St. Heinrich. Die 1. Schülermannschaft, die gegen E. J. B. spielte, verlor mit 2 : 0. — Donnerstag, abends 7 Uhr Sportsitzung.

* **[S. C. „Sturm 1916" Brockau.]** Die Mitglieder sämtlicher Bezirks- und Jugendmannschaften werden ersucht, zu dem am Donnerstag, den 24. März, abends 8 Uhr, gemeinschaftlichen Mannschaftsabend zu erscheinen. Die Jersey der 3. Bezirk sind vollzählig mitzubringen. Wer an den Osterspielen teilnehmen will, muß unbedingt erscheinen. Näheres in der Donnerstagnummer.

* **[Turnverein Friesen.]** Am Donnerstag, den 24. März, Sonnabend, den 26. März von 5 Uhr ab, sowie am Ostermontag, von 9 Uhr ab Spiele am Wasserwerk. Nach den Ferien beginnen die Spiele für die Schüler und Schülerinnen des Vereins. — Die nächste Monatsversammlung findet Montag, den 4. April, abends 8 Uhr, bei Hielscher statt. Es wird an die Zahlung der rückständigen Vereinsbeiträge erinnert. Um 7 Uhr versammelt sich der Vorstand zu einer Besprechung.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** Für das am 3. April stattfindende Eröffnungsrennen findet das Training für die Rennmannschaften Donnerstag u. Sonnabend statt. Sammelplatz Vereinslokal.

* **[1. Brockauer Kraftsportverein Siegfried 1914.]** Am Sonntag, den 27. März (1. Osterfeiertag) hält obengenannter Verein in R. Mendes Ballsaal eine Festsoiree, verbunden mit Austragung der diesjährigen Vereinsmeisterschaft im Gewichtheben und Ringen ab. Die Kämpfe werden in je 2 Klassen ausgetragen, wofür 12 Ehrenpreise seitens des Vereins gestiftet sind. Auch finden in diesem Jahre die erstmaligen Jugendmeisterschaften statt und dürften hier ganz besonders schöne und zähe Kämpfe zu erwarten sein, da sämtliche Teilnehmer in einer Klasse antreten werden. Auch hierzu hat der Verein, um einen größeren Anreiz der Beteiligten zu erwirken, 4 Preise ausgesetzt. Das Programm, welches außer dem sportlichen Teil noch durch Konzert, Theater, Gesangs- und humoristische Vorträge ausgefüllt wird, dürfte jedem Besucher einige fröhliche und genußreiche Stunden bereiten. Zu erwähnen sei noch, daß die Vorkämpfe im Ringen sowie das Gewichtheben bereits am 1. Osterfeiertag, vormittags 8 Uhr in obengenanntem Lokal stattfinden. Um einem jeden Sportsfreund den Besuch an den Vorkämpfen zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis pro Person 1 Mark, für Kinder unter 14 Jahren auf 50 Pfg. festgesetzt worden.

* **[Musikverein „Lyra".]** Allen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß am 28. März (2. Osterfeiertag) im Vereinslokal (Mildes Saal) die fällige März-Vollversammlung mit anschließender Fidelitas stattfindet. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlichst willkommen. Anfang der Versammlung um 3 Uhr, nachmittags ab 4 Uhr Fidelitas mit Damen. Die Mitgliedskarten sind zur Berichtigung mitzubringen. Es wird aufmerksam gemacht, daß laut Beschluß der letzten Vollversammlung diejenigen Mitglieder, welche über 3 Monate mit den Beiträgen im Rückstand sind, als ausgeschieden betrachtet werden müssen. — Am 2. April findet in Hielschers Festsälen das 2. Quartalsfest, bestehend aus Tanz, Verlosung und Preisschießen statt. Die Abteilung B tritt während den Tanzpausen in Tätigkeit. Zu diesem Feste sind alle Brockauer herzlichst eingeladen. Die Damenkarten zu diesem Feste für unsere Mitglieder werden in der März-Vollversammlung ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nur auf die berichtigte Mitgliedskarte. Mitglieder, die die Vollversammlung nicht besuchen können, werden gebeten, die Damenkarte bei Herrn Zugführer Denker, Gartenstraße 9 1, abholen zu lassen.

* **[M. G.-V. „Frohsinn".]** Am ersten Osterfeiertag veranstaltet genannter Verein in Hielschers Etablissement einen Festabend bestehend in einem Instrumental- und Vokal-Konzert mit anschließender Aufführung von zwei Theaterstücken. Das reichhaltige Programm, an dessen Ausführung sich der Musikverein „Lyra" mit beteiligt, ist außerordentlich vorteilhaft zusammengestellt und verspricht den gesang- sowie musikliebenden werten Gästen einige genußreiche Stunden. Alles in Allem wird der Verein wie bisher auch wiederum bemüht sein, zur allgemeinen Zufriedenstellung sein Bestes einzusetzen. Insonderheit würde es ihm zu großer Freude gereichen, wenn neben einem recht starken Besuch von Seiten der Brockauer Bürgerschaft, uns die wiederzurückgekehrten heimattreuen Oberschlesier auch durch ihre Anwesenheit beehrten, um sie in unserer Mitte nach echter deutscher Sängerweise begrüßen zu können. Der Beginn des Festes erfolgt abends 7 Uhr, der Einlaß um 6 Uhr. Programme sind im Vorverkauf bei den Vereinsmitgliedern zu 2,50 Mark, an der Kasse zu 3 Mark, Sitzkarten zu 1,50 Mark nur an der Kasse erhältlich.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

26 (Nachdruck verboten.)

Das Resultat war durchaus negativ, nirgends wurde etwas gefunden. Daß die eine oder andere Familie Dolch oder Revolver mit sich führte, war etwas durchaus Natürliches und fiel nicht auf. Trotz alledem wurde eine diesbezügliche Meldung an den Grafen Boroff gemacht, der sie wieder Breitschwert übermittelte.

Nur im Hotel zum Falken war eine Dame abgestiegen, die sich, wie es hieß, zur Kur in Falkenstein aufgehalten hatte, eine Frau Nadaschda Solowiew. Der russische Polizist fand zunächst nichts, was seine Aufmerksamkeit erregte, bis ihm ganz eigentümlich in dreieckige Form geschnittene Kartons auffielen und ein Notizbuch, das auf verschiedenen Seiten Dreiecke zeigte, die mit einer ihm unbekannten Geheimschrift bedeckt waren. Sofort gab er dem deutschen Polizisten Nachricht und zehn Minuten später traf ein Gepäckträger mit einem Koffer auf der Schulter im Hotel ein. Er wurde von dem Oberkellner nach oben gewiesen, da er erklärte, im Auftrage von Frau Nadaschda Solowiew diesen Koffer persönlich in ihr Zimmer setzen zu müssen. Der Mann schien durchaus vertrauenswürdig, hatte auch eine Eisenbahnmütze auf und trug die amtliche Messingmarke auf seinem blauen Kittel. Eine kurze Konferenz mit dem deutschen Beamten ergab die Erlaubnis zum Eintritt in das Zimmer und sofort untersuchte der Gepäckträger das Notizbuch und die Geheimschrift, die ihm der russische Polizist vorlegte.

Trotz des rot angemalten mit einem falschen Bart beklebten Gesichtes, bemerkte der russische Polizist, daß ein seltsames Leuchten der Freude die geschickte Maske des Gepäckträgers überstrahlte.

„Endlich," knirschte Breitschwert in sich hinein, „nun aber Ruhe, nun aber Ruhe."

„Suchen Sie weiter," sagte er zu dem Fahnder, „es handelt sich hier um eine Geheimschrift, vielleicht finden wir den Schlüssel."

Er selbst setzte sich sofort an ein Tischchen und kopierte mit Eifer die Geheimschrift, innerhalb der Dreiecke. Dann wurde wieder alles sorgfältig an Ort und Stelle gebracht und die beiden verließen das Zimmer, mit tiefem Bedauern Breitschwerts, daß der Schlüssel zu der Geheimschrift nicht gefunden worden war.

Aber nun leuchtete wenigstens ein Punkt mit Sicherheit vor ihm auf. Er mußte die Hand auf diese Nadaschda Solowiew legen können und das war zunächst nicht möglich; denn lediglich weil jemand dreieckige Kartonstückchen und ein Notizbuch mit einigen Geheimschriftseiten in einem Koffer hat, kann man keinen Verhaftsbefehl auswirken. Aber es war ihm ganz klar geworden, daß die Nadaschda morgen bei der Zeremonie des Handkusses ein Attentat ausüben werde und seine Mienen verfinsterten sich, wie der Himmel bei einem heranziehenden Gewitter. Er mußte ein ganz verwegenes Spiel spielen, er mußte das Attentat gedeihen lassen bis zu dem Augenblick, wo die Hand zum Mord erhoben war, selbst auf die Gefahr hin, daß die kaiserlichen Herrschaften den Anschlag entdeckten.

Er war sich vollkommen bewußt, welch' eine unendliche Verantwortung er auf seine Schultern lud, vollkommen, aber er konnte nicht anders handeln, es gab keinen andern Weg. Und er durfte dabei nicht einmal einem der russischen Beamten Mitteilung machen, er mußte ganz allein handeln.

Er zermarterte und zergrübelte sein Gehirn, auf welche Weise wohl der Anschlag geplant werden konnte, Dolch, Gift, Revolver oder Bombe. Sie konnte, wenn sie sich zum Handkuß niederbeugte, der Kaiserin sehr leicht einen Schaden zufügen, sie konnte ihn zufügen, ohne daß er sie hindern konnte. Es war furchtbar, die Verantwortung drückte ihn schier nieder, zum ersten Mal in seinem Leben fühlte er sich schwach und der Aufgabe, die ihm gestellt war, nicht gewachsen.

Wenn er sie verhaftete, ehe sie zum Handkuß zugelassen wurde, konnte man vielleicht einen Dolch oder einen Revolver in ihrer Tasche vorfinden, eine vergiftete Nadel oder irgend so etwas, ein Blumenbouque mit einem vergifteten Rosendorn, alles das war kein Beweis. Sie brauchte nur zu erklären, sie verwende dergleichen Dinge zu ihrem persönlichen Schutz, es lag sonst nichts gegen sie vor. Das Furchtbare mußte also gewagt werden, es gab kein anderes Mittel. Und nun, als Breitschwert zu diesem Entschluß gelangt war, erwachte auch wieder die alte Energie, die alte Zuversicht in ihm. Vor allem sagte er sich, muß ich diese Nadaschda sehen und man muß sie als letzte zu der Zeremonie zulassen. Hätte ich doch meinen getreuen Kluge hier, aber so niemand zu haben, niemand, dem man sich anvertrauen kann . . . . vielleicht ist doch der Fürst ein Mann, der dieser Aufgabe gewachsen ist, oder wenigstens stark genug, einen Teil der Verantwortung auf seine Schultern zu nehmen.

Kurze Zeit darauf hatte sich der Gepäckträger wieder in den eleganten Mann verwandelt und stand im Zimmer des Fürsten Prugawin.

Wenige Worte genügten, den Generaladjutanten des Zaren mit der Lage vertraut zu machen. Der Fürst erbleichte und ein Zittern lief durch seine Gestalt.

„Lieber Freund, wir spielen ein gewagtes Spiel und der Einsatz ist das kostbare Leben Ihrer Majestät. Sollen wir es dahin kommen lassen? Und was hätten wir, wenn wir wirklich Nadaschda Solowiew auf der Tat abfaßten? Handeln wir nicht viel richtiger, wenn wir die ganze Zeremonie absagen und diese gefährliche Nihilistin, vorausgesetzt, daß Sie recht haben, unter strenge Beobachtung stellen? Sie wird von hier wieder abreisen, sie wird der Zentrale der Verschwörung zustreben und wir werden die Hand auf die ganze Bande legen können.

Was der eigentliche Beweggrund zu seiner Handlungsweise sei, verschwieg Breitschwert dem Fürsten. Für ihn handelte es sich ja nicht darum, seine augenblickliche Aufgabe zu lösen, sondern auch Rechenbach zu beschützen oder von der ganzen gegen ihn unternommenen Aktion zu befreien.

Das freilich durfte er dem Fürsten nicht sagen; denn dieser Stockrusse hatte ja kein anderes Interesse, als sein Herrscherhaus. Was lag ihm an einem deutschen Staatsanwalt, über dessen Haupt das anarchistische Richtschwert schwebte.

Er besann sich. Eine Weile schwieg er still und blickte finster brütend vor sich hin. Er gab auch keine Antwort, als der Fürst immer von neuem wieder die Frage aufwarf, ob man nicht doch lieber die ganze Zeremonie absagen solle, vielleicht gar den Gottesdienst in der griechischen Kapelle überhaupt?

Nein, nein, und abermals nein, schrie es in Breitschwert, es muß gewagt werden.

(Fortsetzung folgt.)

— Den Sangesbrüdern zur Kenntnisnahme, daß die morgen, Donnerstag, stattfindende Uebungsstunde als die letzte vor dem Feste eine unbedingt zahlreiche Beteiligung erfordert.

Schönborn. (Evangelischer Gottesdienst) Karfreitag, vormittags 9½ Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl. Pastor Dr. Just.

Eingesandt.

Das Deutsche Volk in seiner Gesamtheit und ganz besonders die Kinder leiden an den entsetzlichen Folgen eines fast fünfjährigen Krieges. Eine ganze Generation steht in Gefahr eines dauernden Siechtums und Pflicht eines jeden Einzelnen ist es, jeder für seinen Teil mitzuarbeiten, um eine drohende Katastrophe von tausenden unterernährten Kindern abzuwenden. Leider scheint bei vielen unserer Volksgenossen das Verständnis für diese Sache zu fehlen, denn dem Schreiber dieser Zeilen scheint es, als ob viele dem Halten und Pflegen eines Hundes mehr Aufmerksamkeit schenken, als dem an allen Anschlagsäulen weithin erkennbaren Aufruf **„Kinder in Not"**.

Es ist eine bedauernswerte Tatsache, daß es Leute gibt, welche in verrückter Affenliebe zu einem Köter diesem Milch, Semmel und Wurst zu fressen geben, während es vielen Familienvätern mit einer größeren Kinderzahl manchmal nicht möglich ist, das nötige Brot zu beschaffen. Die große Anzahl Hunde, welche sich jetzt in den Straßen unseres Ortes herumtreiben, bilden eine Gefahr für spielende Kinder und wenn man noch auf die hygienische Gefahr hinweist, welche die durch Hunde hervorgerufene, überall sichtbare Verunreinigung der Straßen und Häuser entstehen kann, so ist nicht zuviel gesagt, wenn man von einer Hundeplage spricht.

Möchte doch jedes kinderlose Ehepaar das Verständnis, welches einem Hunde entgegengebracht wird, auf ein armes Waisenkind übertragen, ein großes Stück soziales Elend würde dadurch aus der Welt geschafft und die Frau würde ein Betätigungsfeld finden, auf welchem ihre natürliche Veranlagung zur Kindererziehung in reichstem Maße zur Anwendung kommen könnte.

Im übrigen möchte ich noch darauf hinweisen, daß eine Hundesteuer von 100 Mk. viel zu niedrig ist (Wachhunde sollten selbstverständlich ausgeschlossen sein) und weiterhin möchte ich eine scharfe Kontrolle empfehlen, damit auch für alle Hunde die Steuer entrichtet wird. Einer für Viele.

Breslauer Schauspielbühnen.

Gastspiele Tilla Durieux.

Kurz vor Jahresfrist hatte Tilla Durieux mehrere Gastspielabende in der Lessingstraße in Aussicht gestellt, die aber eine plötzlich eintretende Verkehrssperre, durch Streik und Spartakistenunruhen hervorgerufen, unmöglich machten. Seit dieser Zeit steht nun obige Direktion in Verhandlungen mit ihr, bis es jetzt endlich gelungen ist, sie für vier Abende zu verpflichten. Der Gast eröffnete sein Gastspiel mit der Titelrolle in Friedrich Hebbels Tragödie **Judith.**

Dieses mit sich selbst und ihrem Gotte kämpfende Weib wußte sie überzeugend auf die Bühne zu stellen. Ja, man muß sagen, daß man ihre Judith förmlich erlebte. Trefflich unterstützte ihre Gesten und Mimik ein ausgezeichnet abgestimmtes Organ. Als hervorragend muß man ihre Schilderung der Brautnacht bezeichnen, in der sie ihre Zuschauer erschaudern machte. Dieser Leistung setzte sie im Zeit bei Holofernes die Krone auf, wo sie die Macht eines starken Mannes erkennen mußte. Leider wirkt der Schluß etwas abschwächend. In Julius Arnfeld als Holofernes hatte sie einen durchaus ebenbürtigen Partner, der diesen Wüterich nur reichlich grob zeichnete. Die übrige Besetzung bot bekanntes, aus der Elly Lipps Mirza lobenswert erwähnt sei. Tilla Durieux hatte für den zweiten Abend Hermann Sudermanns Schauspiel

Heimat

gewählt, was im gewissen Sinne zu verstehen ist. Denn ist doch ihre Magda gewissermaßen eine Judith konträr, nur daß hier sie sich einer Gesellschaftsklasse opfert, die ihr nicht einmal eine Heimat zu bieten vermag. In dieser Rolle durfte der Gast die Breslauer mit seinen Toiletten in Bewunderung setzen. Aber ihre Darstellung der Magda, die wie aus einem Guß war, ließ nichts zu wünschen übrig; denn auch hier traf sie in jeder Situation überzeugend Wort und Geste. Jedoch auch ihr gelang es nicht die Aufführung über ihr kitschiges Niveau zu erheben. Julius Barna als Oberstleutnant bot bekannt gutes. Julius Arnfeld zeigte, daß er nicht nur den rechten Ton für Wütteriche, sondern auch den rechten für den Pfarrer Heffterdingk fand, ohne dabei salbungsvoll zu sein. Für den dritten Abend bevorzugte der Gast Oskar Wildes Komödie **Ein idealer Gatte.**

Bevor wir jedoch den Gast besprechen, sei erst noch der Inhalt des Stückes wiedergegeben, das ja für Breslau nur von den Rotterschen Bühnen her bekannt ist. Wildes Steckenpferd ist bekanntlich den Stab über englische Gesellschaftskreise zu brechen, so auch hier. Das Motiv, das das Stück bewegt, ist die geheime Schuld, die jeder (?) Mensch hat, die er früher oder später einmal bezahlen muß und dann gewöhnlich sein Schicksal wird. Sir Robert Chiltern ist solch ein Mann, der sich durch Verrat eines Kabinettgeheimnisses betreffend den Kauf des Suezkanals ein riesiges Vermögen erworben hat und jetzt als einziger Parlamentarier mit unbestechlichem und uneigennützigem Charakter als Unterstaatssekretär im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten Moral predigt. Für seine Gattin, die fest an seine Charakterfestigkeit glaubt, ist er der „ideale Gatte". Da taucht inmitten einer Gesellschaft bei Sir Robert Mrs. Cheveley, eine Dame mit dunkelster Vergangenheit, auf und verlangt von Sir Robert sich im Ministerium für ein Projekt zu verwenden, das er vorher als absoluten Schwindel bezeichnet hatte. Die Erfüllung ihres Wunsches erzwingt sie mit einem Brief, dessen Veröffentlichung den Glauben an seine Charakterfestigkeit erheblich erschüttern könnte. Am andern Morgen besucht Mrs. Cheveley seine Gattin, um sich nach einer verlorenen Brosche zu erkundigen, die aber bereits ein Freund des Hauses als einen, seiner Verwandten gestohlenen Schmuck wiedererkannt und an sich genommen hatte. Hierbei frischt Mrs. Cheveley die alte Schulbekanntschaft wieder auf und erzählt wie trefflich es ihr gelungen ist, ihren Gatten für das Schwindelprojekt zu interessieren; diese verbietet ihr daraufhin das Haus und bewegt ihren Gatten Mrs. Cheveley im Stich zu lassen. Der Freund Viscount Goring, Präsident der Arbeitslosen (d. h. die es nicht mehr nötig haben) erhält einen Brief, der ihm den Besuch Sir Roberts Gattin anzeigt, die von ihm Aufklärung über die Schuld ihres Gatten haben will. Zu unrechter Zeit platzte Gorings Vater herein, sodaß Goring seinem Diener befiehlt die Dame in den Salon zu führen und sonst niemanden einzulassen. Der Diener führt Mrs. Cheveley als die vermeintliche Dame in den Salon. Während der Vater ihn verläßt kommt Sir Robert zu ihm. Im Verlauf hört man ein Geräusch vom Salon aus. Goring will die Begegnung der beiden Gatten verhindern, doch Robert dringt in den Salon und sieht — seine Feindin, Mrs. Cheveley. Da er sie für Gorings Maitresse hält, verläßt er ihn entrüstet. Jetzt ist die Ueberraschung an Goring, der immer noch glaubt, Roberts Gattin befinde sich im Salon. Mrs. Cheveley verlangt, daß er sie heirate, dafür erhalte er Roberts Brief. Auf seine Vorhaltungen über ihr schändliches Betragen bei Roberts sagt sie ihm, daß sie nur des verlornen Schmuckes wegen gekommen sei. Da legte Goring ihr die Brosche, die sich auch als Armband tragen läßt um den Arm, und überführt sie somit des Diebstahls. Den Schmuck zu lösen gelingt ihr nicht, da ihr die Feder unbekannt ist. Die Befreiung erwirkt sie sich mit der Herausgabe des für Robert so gefährlichen Briefes. Trotz der Niederlage ist sie vollkommen auf der Höhe, denn während Goring ihr Ueberkleid holt — stiehlt sie ihm den Brief mit der Besuchsankündigung von Roberts Gattin. Im Schlußakt löst sich alles im Wohlgefallen auf. Gerade als Robert den Brief Mrs. Cheveleys öffnen will, kommt Goring dazu, der ihm diesen gefährlichen Brief entwendet und dafür den seinen gibt. Die Verlobung Goring mit Roberts Schwester, wo der Vater wieder inmitten der Erklärung erscheint, schließt das Ganze befriedigend ab. Dieses bringt Oskar Wilde amüsant in einem von Geist sprühenden, aber sehr sarkastisch zugespitzten Dialog zum Ausdruck. Ein Meisterwerk von Regiekunst lieferte Alfred Habel als Spielleiter, der sich ganz in seinem Element fühlte. Hinter Tilla Durieux' Darstellung als Mrs. Cheveley blieb die der übrigen Besetzung weit zurück, was an diesem Abend besonders durch eine undeutliche Aussprache auffiel. Hierin leistete Elise Eckert hervorragendes. Neben ihren Tioletten (an diesem Abend eine kleine Modenschau für sich) muß ich die Art der Durieux, wie sie diese Hochstaplerin auf die Bühne stellte, einfach ausgezeichnet nennen. Annähernde Leistungen boten Willy Buschhoff als idealer Gatte Sir Robert und seine Gattin Nona Rémond, Alfred Habel als Viscount Goring (dessen Textsicherheit erstaunlich war) ebenso Karl Veits Ritter des Hosenbandordens und Ite Sulzers muntere Miß Mabel. Der lebhafte Beifall der gutbesuchten Häuser an allen Abenden galt natürlich hauptsächlich den Leistungen des Gastes und hatte große Aehnlichkeit mit dem an den Wegenerabenden. jr.

Das Geständnis.

Vorerst, meine werten Leser, muß ich Ihnen ein Geständnis machen: Das Problem des sprechenden Kinos ist glänzend gelöst und zwar auf der Bühne des Thaliatheaters. In Sidney Garricks amerikanischer Geschichte kauft sich ein Milliadär einen Hochstapler, um seiner Frau, die ihm seit einem Jahr die Tür verschließt, Untreue nachweisen zu können. In flagranti wird sie ertappt, der Schurke erhält seinen Lohn (500000 Dollar) und sie über soviel Gewissenslosigkeit angeekelt erschießt den Schuft. Genau so rauh und roh wie meine Schilderung (ich bitte deshalb um Verzeihung) ist die ganze Handlung, die das Geständnis einer zum Tode Verurteilten ist. Die fünfzig Zuschauer (bei der dritten Aufführung) wären davon gelaufen, wenn die Spielleitung und Darsteller die spleenige Geschichte nicht etwas erträglich gemacht hätten. Marlise Ludwig-Blum als die Gattin des Milliadärs und Richard Gorter als der bezahlte Verführer in unübertreiflicher Wiedergabe ihrer Rollen hätte ich eine würdigere Aufgabe gewünscht. Der abstrakte Milliadär konnte bei Walter Franck (Maske siehe Schloß Wetterstein) nicht besser untergebracht sein. Im übrigen bemühten sich noch um die Darstellung Charlotte Berlow, Käthe Habel-Reimers, Melanie Olden Oskar Lange-Lüderitz und Rudolf Maß. Neu war unter Richard Gorters Spielleitung, daß sich die Zuhörer der Gerichtsverhandlung im Zuschauerraum befanden, die mit ihrer Lebhaftigkeit anfangs einen Theaterskandal vortäuschten. jr.

Ausgabe von Ostergebäck.

Des bevorstehenden Osterfestes weges wird an die versorgungsberechtigte Bevölkerung des Landkreises Breslau auf die Brotmarke vom 21. März bis 27 März 1921 ein Pfund Ostergebäck zum Preise von 7,20 Mk. pro Pfund ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt durch den zuständigen Bäckermeister. Es wird also auf die Brotmarken für die obengenannte Zeit außer vier Pfund Brot 1 Pfund Ostergebäck für den Kopf ausgegeben.

Brockau, den 21. März 1921.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Sperrt die Tauben ein!

Gemäß §§ 59, 60 der Kreisordnung wird unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung für den Regierungsbezirk Breslau vom 9. 6. 1890, Amtsblatt S. 180, im Interesse der Volksernährung zum Schutze der jungen Saat und der Ernte die Einsperrung der Tauben im Amtsbezirk Brockau während der Saat- und Erntezeit angeordnet.

Als Saatzeit gelten die Monate April, Mai, September und Oktober, als Erntezeit die Monate Juli und August.

Wer der ihm hierdurch auferlegten Verpflichtung nicht nachkommt, wird nach § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1.4.1880 mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Brockau, den 21. März 1921.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Bekanntmachung.

Im Verfolg des Rundschreibens des ehemaligen Landesamts für Futtermittel vom 24. August 1920 Nr. 1969.

Wie mir das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, ist mit Wirkung vom 1. Februar 1921 ab eine Erhöhung der Sackpreise eingetreten. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. ist von diesem Zeitpunkte ab berechtigt, bei Lieferungen einschließlich Sack für Gewebesäcke bis zu 15 Mark, für mindestens dreifach geklebte Papiersäcke bis zu 6 Mark für 100 Kilogramm in Rechnung zu stellen. Die Preiserhöhung wird durch besondere Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden; sie ist notwendig, weil die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. bei den bisherigen Sackpreisen Sackmaterial von wirklich einwandfreier Beschaffenheit nicht beschaffen konnte und infolgedessen Beschwerden wegen Lieferung von Kleie in mangelhaften Säcken erhalten hat.

Berlin W, 8 den 17. Februar 1921.

Preußischer Staatskommissar für Volksernährung.
Im Auftrage gez. Dr. Quassowski.

* * *

Vorstehendes wird hiermit bekannt gemacht.

Brockau, den 19. März 1921.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Aufhebung
des Bezugssystems für Brennspiritus.

Die gesteigerte Branntweinerzeugung läßt die Aufhebung der noch bestehenden Beschränkung für den Bezug von Brennspiritus und den Fortfall des bisherigen Bezugsmarkensystems zu.

In Zukunft kann deshalb jeder Verbraucher seinen Brennspiritus bei den bekannten Verkaufsstellen ohne Bezugsmarken decken.

Brockau, den 21. März 1921.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Gründonnerstag, den 24. März. Vorm. 7 Uhr: Hochamt.
Karfreitag, den 25. März. Vorm. 9 Uhr: Zeremonien.
Sonnabend, den 26. März 1921.
Vorm. 6 Uhr: Weihen. 7 Uhr Hochamt.

Infolge Unglücksfalls im Dienste starb am 18. März mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Onkel, der

Zugführer

Friedrich Haymann

im Alter von 60¾ Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Brockau, den 21. März 1921

Anna Haymann geb. Gase
als Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung findet in Breslau von der Halle des Salvatorfriedhofes am Mittwoch, den 23. März, nachmittags 3 Uhr statt.

Mühe und Arbeit war dein Leben, Ruhe hat dir Gott gegeben.

Oster-Karten
in grosser Auswahl
hält vorrätig
E. Dodeck's
Buchhandlg., Bahnhofstr. 12.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.

Karfreitag, den 25. März 1921.
9½ Uhr: Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahl. Past. **Menzke.**
Chor: „Und es war Finsterniß". „Siehe, das ist Gottes Lamm".

Christliche Gemeinschaft Brockau.

Karfreitag, den 25. März 1921.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht.
Abends 8 Uhr: Oeffentlicher Vortrag für Jedermann

Am 20. März, 3 Uhr früh, entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere inniggeliebte Tochter

Margarete Gebel

im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Benkwitz, 21. März 1921

Die trauernden Eltern,
Geschwister u. Anverwandten.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Brockauer Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres innig geliebten Töchterchens

Else

sagen wir allen Freunden und Bekannten, den Mitbewohnern des Hauses „Hauptstraße 8a", dem Herrn Kantor Eifler für seine schönen Gesänge und Herrn Pastor Zimmermann für seine trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühltesten Dank.

Brockau, den 21. März 1921.

Die tieftrauernden Eltern
Kurt Stürze und Frau Elsa
geb. Hoppe.

Aelterer Kutscher gesucht. **Müller,** Güntherstrasse 5.

Stadt-Theater.

Mittwoch:
Orpheus in der Unterwelt.
Donnerstag:
Cavalleria rusticana.
Hierauf: **Der Bajazzo.**
Freitag **6** Uhr:
Parsifal.
Sonnabend:
Die Stumme von Portici.
Sonntag 6 Uhr:
Die Meistersinger v. Nürnberg
Montag 3 Uhr:
Die Fledermaus.
Abends:
Hoffmanns Erzählungen

Lobe-Theater.

Mittwoch
Donnerstag und Sonnabend:
Die Fahrt ins Blaue.
Freitag: Geschlossen.
Sonntag:
Othello.
Montag:
Die Freundin.

Thalia-Theater.

Mittwoch
Donnerstag und Sonnabend:
Schnitzler-Abend.
Die Gefährtin.
Literatur.
Der tapfere Cassian.
Freitag: Geschlossen.
Sonntag:
Sie.
Montag:
Geständnis.

Schauspielhaus.

Operettenbühne — Tel. Ring 2545.
Mittwoch:
Die blaue Mazur.
Donnerstag:
Zum **75.** Male
Schwarzwaldmädel.
Freitag: Geschlossen.
Sonnabend:
Zum **1.** Male
Die Dame in Rot.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Die Kaiserin
Sonntag und täglich:
Die Dame in Rot.
Montag nachm 3½ Uhr:
Die Försterchristel.
Dienstag nachm. 3½ Uhr:
Ihre Hoheit die Tänzerin.

Schauburg

Viktoria-Theater.

Täglich
2 Vorstellungen
5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

3-Stunden-Programm

Theater-
Variété- **Schau**
Film-

Liebich-Theater.

Täglich 7½ Uhr
Illinebs Löwen
wenige Tage verlängert
Fred Marion
der berühmte Imitator.
Steffins Ponys
und Hundedressuren.
Richard Kautz
Humorist.
2 Saytons
Plastische Gymnastik.
5 Geschw. Meerwald
Flug-Kraft-Akt.
Richard Kohlbrand
der beste rhein. Komiker
und das
Riesen-März-Programm.

Für die

Osterfeiertage bemerkenswertes Angebot!

Strümpfe

Pa. Baumwolle nahtlos m. verstärkt. Ferse und Spitze, schwarz, Paar **7.50**

Flor Ia. Qualität verstärkte Sohle in schwarz . . Paar **14.50**

Feinst. Seidenflor mit Seidengriff in mod. Farben u. weiß, Paar **19.50**

Ersatz für Seide feinster Seidenflor schwarz . . . Paar **27.50**

Pa. Seidenflor Verst. Sohle u. Hochferse in schw. u. all mod. Farb. P **24.50**

Reine Trama-Seide schön klar, in mod. Farben . . . Paar **49.50**

Handschuhe

Reine Seide, weiß und schwarz Paar **12.50**

Seide gestrickt, schwarz . . Paar **12.50**

Ersatz-Füße schwarz **2.90**

Kinder-Söckchen | in großer Auswahl
Kinder-Strümpfe | **bedeutend ermäßigt.**

G. A. Opelt BRESLAU I
Junkernstrasse 18
Fernsprecher Ring 3668.

Lichtspielhaus.

Sonnabend, 26. März 6—10⁰⁰ Sonntag, 27. März 3—10⁰⁰ Montag, 28. März 3—10⁰⁰

Das große Feiertags-Programm
„Die Hand des Würgers"
:: Amerikanischer Detektivfilm in 5 hochspannenden Akten ::
„Gespenster"
2 lustige Akte mit sprühendem Humor.
„Sanscouci"
Prächtige Naturbilder.
An beiden Feiertagen von 3 — ½5 Uhr
Kindervorstellung.

Ständiges Lager in
Säumlinge Brennholz Schwarten
pro Bund 7,50 Mark empfiehlt
Kresse, Alter Wasserturm.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Millionenfach bewährt. Schachtel M. 3.-
Hornhaut, Schwielen u. Warzen.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Gustav Konczak's Drogerie Zum Becher, Bahnhofstr.

R. Wende's Ballhaus, Brockau.

Sonntag, den 27. März 1921 (1. Osterfeiertag)

Fest-Soiree

(Austragung der Vereinsmeisterschaft)
veranstaltet vom
1. Brock. Kr.-Sport-Verein „Siegfried" 1914
bestehend in
Konzert :: Theater :: Gesangs- und humorist. Vorträgen :: Verlosung usw.
Einlaß 4 Uhr **Anfang 5 Uhr**
Eintritt pro Person 3 Mk. — Kinder unt. 14 Jahren 1 Mk.

Vormittags 8 Uhr:
Beginn der Ausscheidungskämpfe um die Vereinsmeisterschaft im Heben und Ringen.
Eintritt pro Person 1 Mk. — Kinder unt 14 Jahren 50 Pfg.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Zur
Frühjahrsaussaat
empfehle Steckzwiebeln und sämtliche Gemüse- und Blumensämereien in nur guten erprobten Sorten
◆ Blumengeschäft S. Faltin ◆
Bahnhofstrasse 7.

E. Dodeck, Buch- u. Papierhandlung
Brockau, Bahnhofstraße 12

empfiehlt sein großes Lager von Schulbüchern nach folgenden Bücherplänen:

Bücherverzeichnis der evangel. Schule zu Brockau.

7. Klasse.
Hirt's Lesefibel (Missalek)
Räther u. Wohl, Rechenheft 1

6. Klasse.
Hirt's Lesebuch, 1. Teil
Kahnmayer u. Schulze, Sprachbuch, Heft 1
Räther u. Wohl, Rechenheft 2
Liederbuch, Heft 1

5. Klasse.
Hirt's Lesebuch, 1. Teil
Kahnmayer u. Schulze, Sprachbuch, Heft 2
Räther u. Wohl, Rechenheft 3
Liederbuch, Heft 2
Wendel, Biblische Geschichten
Memorierstoff
Heimatkunde mit Karte

4. Klasse.
Hirt's Lesebuch, 2. Teil
Räther u. Wohl, Rechenheft 4
Kahnmayer u. Schulze, Sprachbuch, Heft 3
Kahnmayer u. Schulze, Realienbuch
Schmidt, Volksschul-Atlas mit Bilderanhang u. Heimatkarte.
Sonstige Bücher wie in Klasse 4

3. Klasse.
Hirt's Lesebuch 2. Teil
Räther u. Wohl, Rechenheft 5
Liederbuch, Heft 3
Sonstige Bücher wie in Klasse 3

2. u 1. Klasse
Hirt's Lesebuch 3. Teil
Kahnmayer u. Schulze, Sprachbuch, Heft 5
Räther u. Wohl, Rechenheft 6 und 7
Bibel

Bücherverzeichnis der kathol. Schule zu Brockau.

7. Klasse.
Crüwell, Lesefibel
Räther u. Wohl, Rechenheft 1

6. Klasse.
Crüwell, Lesebuch f. Unterstufe
Räther u. Wohl, Rechenheft 2
Kleiner Katechismus
Knecht, Biblische Geschichten
Ortographieblätter
Grammatikblätter

5. Klasse.
Crüwell, Lesebuch f. Mittelstufe
Räther u. Wohl, Rechenheft 3
Großer Katechismus
Liederbuch, Heft 2
Kathol. Kirchengesänge
Anhang dazu
Schuster-May, Biblische Geschichten
Heimatkunde mit Karte
Grammatikblätter

4. Klasse.
Crüwell, Lesebuch f. Mittelstufe
Räther u. Wohl, Rechenheft 4
Großer Katechismus
Kathol. Kirchengesänge
Anhang dazu
Schuster-May, Biblische Geschichten

3 Klasse.
Crüwell, Lesebuch f. Oberstufe
Räther u. Wohl, Rechenheft 5
Hirt's Realienbuch Nr. 15
Sonstige Bücher wie in Klasse 3

2. u. 1. Klasse.
Alle Bücher wie in Klasse 2
und
Räther u. Wohl, Rechenheft 6 und 7

Schmidt, Volksschul-Atlas mit Bilderanhang und Heimatkunde

Sämtliche Schreibhefte und Schreibmaterialien in tadelloser Beschaffenheit. — Billigste Preise.

Inserate
haben in der „Brockauer Zeitung" den größten Erfolg!

Wer fertigt
Knopflöcher
an? Mitteilung an die Exped. der Zeitung erbeten.

Bis auf weiteres:
Künstliche Zähne
von 15 u. 20 Mark an
ohne Nebenkosten.
Ferner:
Umarbeitungen, Reparaturen, Plomben, Zahnziehen mit und ohne Einspritzung bis
50% Preisermäßigung
nur im Zahn-Atelier
M. Byk, Brockau,
Bahnhofstr. 20 ptr.
Sprechstunden Täglich
Vorm. ½10-12 u. 3-6 Nachm

Möbel billiger!
2 eichen. Zimmereinricht.
modernes, eichenes
Schlafzimmer 3600
1 Schrank m. Spieg, 2 Bettstell. m. Pat. u. Auflgm. (Leinen) 2 Nachttische m. Pl. 1 Waschkom. m. K. Stein u. Spiegel 2 Stühle gepolst.
Eichenes, modernes
Speisezimmer 4500
1 Büffet, 1 Credenz, 1 Aufzugtischm. Stegverbind., 6 Stühle m. Led. od. Gobl.
Kompl. Küchen m. Messing vergl. 7 teil. 850
M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Fahrrad
o. G sowie kl. Damenrad m. G. zu kaufen gesucht Angebote an die Expedition d Zeitung.

Steckzwiebeln
Pfund 1,20 Mark
empfiehlt
Wilkowski, Laden.

Gardinen
Große Auswahl
Erbstüll-Bettdecken
Billige Preise. Kein Laden.
Maria Leder,
Sächs. Gardin.-Spez.-Handlg.
Breslau, Luisenpl. 14
am Zirkus Busch.

30-45 Mk. täglich
Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt No. 724 gratis. P. Wagenknecht Verlag Leipzig

---

Zukunft,
Charakter, Eheleben, Reichtum, Glück, wird nach Astrologie, (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen.
Schaub, Hannover,
Ulanenstr. 3.

✚ Frauen ✚
erh. in allen Angelegenh. Rat u. Hilfe. Rückp. erb. Frau **E. Pugh,** Hamburg IV, Eimsbüttelerchaussee 48.

Tägliche
Notizbücher 1921
für Geschäftsleute oder Gastwirte sowie eine kleine Anzahl **Kalenderblocks** und **Wandkalender** hält vorrätig
E. Dodeck's Buchhdlg.